Endlich ein Frauenzentrum für Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **9 (1983)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-360010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basel

DIESE FRAU GEHÖRT NICHT IN DEN STÄNDERAT

Keine Stimme für Frau Mall

Ein genialer Schachzug

Die bürgerlichen Parteien Basels haben sich diesmal etwas ganz Besonderes für die kommenden Ständeratswahlen einfallen lassen: Ihr Zugpferd ist ein Frau, Prof. Dr. med. Marianne Mall-Häfeli.

In den Liberalen Nachrichten vom 1.9.83, Monatszeitung der Liberaldemokratischen Partei (LDP) Basel, bekennt Frau Mall Fabre: "Basel wird vom Bund zu oft übergangen. Ich möchte in Bern für Basel wirken..." Dabei hebt sie folgende Anliegen hervor: "... das Malaise der Bahn- und Flugverbindungen ... die Tatsache, dass Basel und speziell seine Wirtschaft auf gute Bahn- und Flugverbindungen angewiesen sind ... die oft unqualifiziert und undifferenziert angegriffene und als anonym Böses dargestellte Wirtschaft — vorab die für Basel so wichtige chemische Industrie — in Bern in ein besseres Licht zu rükken ."
Fürwahr eine Verfechterin echter Fraueninteressen.
Dabei soll den Frauen im Wahlkampf der LDP weisgemacht werden, dass Prof. Mall als Leiterin des Sozialmedizinischen Dienstes prädestiniert sei, die Frauen in Bern angemessen zu vertreten. Unserer Meinung nach vertritt eine Frau nicht automatisch Fraueninteressen nur aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit (Thatcher), und ihrer Tätigkeit im traditionell weiblichen Sektor Gesundheitswesen.

Frau Malls Wirken

Der Sozialmedizinische Dienst (soz. med.) der Uni-Frauenklinik Basel wurde 1953 aufgebaut, um den Frauen beizustehen, die im Rahmen des Gesetzes eine Abtreibung vornehmen lassen wollen.
Aus feministischer Sicht ist eine umfassendere staatliche Hilfe für unerwünscht schwanger gewordene Frauen nur zu begrüssen, weil damit die Zahl der illegalen Eingriffe (hohes Risiko) drastisch gesenkt werden kann.
Prof. Mall, Leiterin der Soz. med. und Mitglied des beratenden Gremiums (Kaffikränzli), scheint es aber in erster Linie nicht darum zu gehen, die Frauen zu beraten, sondern zu bevormunden.Sie bemängelt, dass die meisten bereits mit einer "vorgefassten Meinung" in die Soz. med. kämen, da sie "unter dem Druck des Partners und der Umgebung" ständen, dass sie "zu einer objektiven Abwägung des Für und Wider nicht imstande" seien, und dass "nur durch die Ablehnung des Abbruchs durch den sozialmedizinischen Dienst ... es einem Teil dieser Frauen (ermöglicht werde), ihre eigene Entscheidung zu verwirklichen."
Wer da eine vorgefasste Meinung hat, erweist sich spätestens jetzt.

Gegen "Fristenlösung" und für "Recht auf Leben"

Zu den Erstunterzeichnern des Komitees beider Basel gegen die Fristenlösung (1977) gehörte auch Prof. Mall. Sie ist ebenfalls vertreten im Patronatskomitee "Recht auf Leben", dessen erklärtes Ziel es ist, jegliche Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs zu verhindern.
Frau Mall spricht generell den schwangeren Frauen das freie Verfügungsrecht über ihren Körper ab, angeblich weil "direkt Interessierte einen Interessenkonflikt nicht selbst entscheiden sollen... (und dass dieser) ... nach objektiven Masstäben durch einen unbeteiligten Dritten gelöst werden muss."Damit macht sich Frau Mall an, diesen Entscheid für uns Frauen zu fällen.

Keine Vertreterin der Basler Mehrheit

Bei der Abstimmung der Fristenlösungsinitiative (1977) entschied sich die Mehrheit der Basler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für deren Annahme. Wen will Frau Mall da noch vertreten?

Sabine Tamm
Rosemarie Heilmann

Die Zitate entnahmen wir "Therapeutische Umschau", Band 35, 1978, Heft 6, S. 453 ff. und "Wiener Medizinische Wochenschrift", J.R. 1/ 1977, S. 5 ff.

Luzern

Endlich ein Frauenhaus für Luzern

Nach Jahren harten Kampfes scheint nun auch in Luzern der Weg frei für ein Frauenhaus. Der Stadtrat beantragte dem Grossen Rat, einen jährlich wiederkehrenden Finanzierungsbeitrag von Fr. 30'000.— zu bewilligen. Total wird mit einem Aufwand von Fr. 165'040.— gerechnet.
Wenn alles nach Plan verläuft, sollte spätestens auf Anfang 1984 ein Haus mit fünf Zimmern und Garten als Frauenhaus bezugsbereit sein. Der Stadtrat hat dem "Verein zum Schutz misshandelter Frauen" schriftlich eine entsprechende Zusage gemacht.
Schon im Jahre 1980 hatte Heidi Joos im Namen der POCH-Fraktion ein Postulat eingereicht, in dem die Eröffnung eines Frauenhauses gefordert wurde. Träger des Frauenhauses ist der Verein, dem heute als Kollektivmitglieder Frauenorganisationen verschiedenster politischer und konfessioneller Richtungen angehören. Personell wird das Haus mit vier Teilzeitmitarbeiterinnen besetzt sein.